

MINERALOGISCHE RÄRITÄTEN IN DEN SAMMLUNGEN NATURHISTORISCHEN MUSEUMS IN HERMANNSTADT

VIOREL CIUNTU,
RODICA CIOBANU

Das reiche mineralogische Angebot auf dem Giete Rumäniens, vor allem in Siebenbürgen, führte schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu dessen Erforschung, die gegen Mitte des 19. Jahrhunderts ihre Blüte er lebte, als in Siebenbürgen, so wie in ganz Europa, eine verstärkte kulturelle und wissenschaftliche Tätigkeit zu verzeichnen ist. So wird 1841, auf Initiative einiger Hermannstädter Intellektueller der "Verein für Siebenbürgische Landeskunde" gegründet, aus dem sich am 4. Mai 1849 der "Siebenbürgische Verein für Naturwissenschaften zu Hermannstadt" heraushebt, mit folgenden Aufgaben: "Immer tieferes Eindringen und regeres Forschen auf dem Gebiete des Naturstudiums, emsiges Sammeln und Bekanntgeben der Natusschätze, mit einem Woert Pflege des Naturwissenschaften nach allen Seiten hin, mit Bosenderer Rücksicht auf Siebenbürgen...."

Die Anfänge des Naturhistorischen Museums in Hermannstadt fallen eigentlich zusammen mit der Gründung des Vereins, da die Mehrheit der Objekte von grossem museologischem und wissenschaftlich-dokumentarischem wert aus den Sammlungen des Museums von den Vereinsmitgliedern gespendet worden ist.

Zu den Gründungsmitglieder des Siebenbürgischen Vereins, für Naturwissenschaften zählten Forscher mit europäischem Niveau, wie Eduard Albert Bilez, Michael J. Ackner, Ludwig Neugeboren, Samuel Jikeli u.a., deren Sammlungen die Hermanstädter Museen bereicherten.

Wir erachten es für notwendig, die mineralogischen Sammlungen des Hermannstädter Museums, nach Möglichkeit in chronologischer Reihenfolge vorzustellen.

Die Sammlung des Barons Samuel von Brukenthal-Rudolf Binder, gewesener Kustos des Naturwissenschaftlichen Museums, schätzte sie als die älteste mineralogische Sammlung aus Südosteuropa-hebt sich durch den ästhetischen Aspekt durch ihren Umfang und durch den Seltenheitswert der Objekte hervor. Als persönliche Anschaffung des Gubernators von Siebenbürgen angelegt, wurde die Sammlung, die zu Lebzeiten des Barons 2018 Stücke zählte, nachträglich angereichert, so dass sie zur Zeit aus 3622 Proben besteht. Diese Müstrestücke sind nach dem System angeordnet, das in der Zeit ihrer Anschaffung verwendet wurde, gerade um den dokumentarischen-historischen Charakter der Sammlung beizubehalten.

Die Sammlung des "Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften" ist das Resultat gemeinsamer Arbeit und Tätigkeit über 140 Jahre hinweg und umfasst heute 2240 Proben, viele Stücke werden als Raritäten geschätzt.

Die Sammlung des Mineningenieurs Samuel Jikeli, die 782 Muster umfasst die sowohl ihres Aspektes und der Vielfältigkeit wegen wertvoll sind, wurde dem Museum 1944 von dessen Erben, Otto Fritz Jikeli, gespendet.

Im 1953 spendet Dr. Julius Bielz, ein Nachfahre des Forschers Ed. A. Bielz, die reichhaltige Sammlung seines Vorfahren dem Museum. Die Sammlung besteht aus 1449 seltenen Stücken von besonders ästhetischem Aspekt.

Im 1960 werden die mineralogischen Sammlungen des Hermannstädter Museums ergänzt durch die wertvolle Spende von Rudolf Binder, dessen Sammlung durch die Zahl der Raritäten begeistert und deren ästhetisches Aussehen einen nochmaligen Beweis für die berufliche Probität der Sammlers darstellt.

Im weiteren werden wir eine Reihe mineralogischer Raritäten des Hermannstädter Naturhistorischen Museums vorstellen, anhand von Proben die Mineralen enthalten, welche zum ersten Mal in der Welt, in Rumänien und, vor allen in Siebenbürgen, entdeckt worden sind. In diese Kategorie gehören die Goldsilbertelluriden (Petzit, Silvanit, Krennerit, Nagyagit), das Freitellur, der Pseudobrookit, der Rhodochrosit oder Manganspat, der Tremolit, der Bielzit und der Rumanit.

Der PETZIT - $(\text{Au}, \text{Ag})_2 \text{Te}$ - wurde 1842 in Săcărimb (Kreis Hunedoara) entdeckt, von G. Rose (1837) als Tellurgoldsilber und von Huot (1841) als Sawodinskite angesehen.

Die einzige im Hermannstädter Museum befindliche Probe gehört zu der Sammlung des Vereins, wurde in Botes (Kreis Alba) aufgefunden und von Otto Phleps gespendet. Der Petzit besteht aus pseudokubischen Kristallen in prismatisch-pyramidenförmigen, säulen- oder folienartigen Formen. Die Kristalle sind bleiweiß-grau leuchtend und bilden ein kleines Aggregat auf einer Kruste aus kurzem prismatischem Quarz, das mit Eisenoxiden durchsetzt ist.

Der SYLVANIT - AuAgTe_4 - der zum ersten Mal von W. Petz in Baia de Arieș (Kreis Alba) im Jahre 1842 entdeckt worden ist, zählt 123 Stücke in der Sammlung des Vereins. 114 Proben in der Brukenthal-Sammlung, 3 in der Jikele-Sammlung, und 6 in der von Ed. A. Bielz. In den erforschten Proben erscheint der Sylvanit in Form von skelettartigen und dendritischen oder schmalen folienartigen Kristallen, die silberweiße, kristalline Schichten von graphischem Aussehen bilden, auf feinen Quarzschichten. In einigen Proben befindet sich der Sylvanit neben Krennerit, Sphalerit (Blende oder Zinkblende), Galenit (Bleiglanz). Neben Quarz können als Grubenberg-Mineral e Kalzit (Kalkspat) und Rhodochrosit (Manganspat) auftreten.

Der NAGYAGIT - $\text{AuPb}_7\text{S}_3(\text{Te}, \text{Sb})_5$ - wurde zum ersten Mal in der Welt in Săcărimb (Kreis Hunedoara) beschrieben und erscheint in der Fachliteratur unter den Namen: Blättererz, Blättertellurerz, Blättertellur. Das Hermannstädter

Museum besitzt 137 Proben. 13 in der Sammlung des Siebenbürgische Vereins für Naturwissenschaften, 113 in der Brukenthal-Sammlung, 6 in der Jikeli-Sammlung, 4 in der von Ed. A. Bielz in der Sammlung von R. Binder ein einziges Stück. Unsere Proben stammen aus Săcărîmb und enthalten Nagyagit als folienartige gut individualisierte Kristalle, oder als lamellenförmige Aggregate, bleigrau, matt oder leuchtend, zusammen mit Quarz, Kalzit und Rhodochrosit. Hervorzuheben ist, dass in acht Proben der Brukenthal-Sammlung der Nagyagit zusammen mit Freigold zu sehen ist. Metallene Minerale, die mit diesem Telluride in Verbindung auftauchen sind u.a. der Sphaleirit, Alabandin, der Galenit, der Pyrit.

Der KRENNERIT - (Au, Ag) Te₂ - wurde erstmals in 1877 aus Sacarimb von J. Krenner beschrieben. Die Spielarten dieses Minerals wurden noch unter den Benennungen Gelberz, Weisserz, Weisstellur, Kottonerz beschrieben.

Unser Museum besitzt 32 Proben (1-Vereinsammlung, 30-Brukenthal Sammlung, 1-E.A. Bielz-Sammlung). Der von uns studierte Krennerit erscheint allgemein in millimeterlangen folien- oder prismförmigen Kristallen, manchmal, mit nadelförmigen bronzen-gelben Habitus, selten zusammen mit Nagyagit im Grubenberg mit Quarz und Manganspat. In manchen Proben ist auch Kalkspat enthalten. Zu erwähnen ist die Probe aus der Sammlung von Ed. A. Bielz in der Krennerit in Paragenese mit Sylvanit und Nagyagit erscheint, in einem Quarz-Kalkspat Grubenberg mit Manganspat.

Der TELURIUM oder FREITELLUR - Te - nimmt einen eigenartigen Platz in den Sammlung der Hermanstädter Museums ein. Sein Entdecker ist der Hermanstädter Chemiker Franz Josef Müller von Reichenstein (1782). Der Deutsche M. H. Klaproth analysiert ihn 1798 und verleiht ihm die Aktuelle Benennung. Dies freie Element wurde ebenfalls in Sacarimb im Siebenbürgischen Erzgebirge entdeckt. Dies Mineral ist in 30 Musterstücken enthalten (5 in der Sammlung des Vereins, 19 in der Brukenthal-Sammlung 5 in jener von S. Jikeli und eines in der von Rudolf Binder). Alle stammen aus dem Erzlager Fața Băii neben Zlatna-Kreis (Alba) und erscheinen in Form von feinkristallinen Aggregaten, von stannum-weiss bis leuchtend grau-gelb, oder mit metallischem Glanz, auf Hydrothermalen Gesteinsbrocken, vor allem Andesite.

Ein anderes Mineral das zum ersten Mal in der Welt in Rumänien beschrieben worden ist und in den Sammlungen des Naturhistorischen Museums von Hermannstadt vertreten ist, ist der PSEUDOBROOKIT - FeTiO₅ - der 1789 von prof. Anton Koch in den Trachyandesitvorkommen von Uroi (neben Simeria - Kreis Hunedoara) entdeckt und beschrieben worden ist. Die drei Proben aus der Sammlung des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften stellen die Schekung "Anton Koch" dar, in der das Mineral, +so wie auch die anderen drei Proben aus der Ed.A. Bielz-Sammlung in rhombusförmigen oder länglichen Kristallen erscheint, dunkelrotbraun, verstreut in der Masse des Andesitgesteins und weist eine pneumatolytische Genese auf.

Aus der Klasse der sauerstoffhaltigen Salze finden wir in den Sammlungen des Hermannstädter Museums zwei Mineralarten, die zum ersten Mal in Rumänien beschrieben worden sind und zwar der Rhodochrosit oder Manganspat (Karbonate) und der Tremolit (Inosilicate-Amfibolen).

Der RHODOCHROSIT - $MnCo_3$ - wurde von Bella von Inkei in Săcărâmb in 1885 entdeckt und wird in der Fachliteratur auch Himbeerspat, Rosenspat, Manganspat, Diallogit und Strömit genannt. Dies Mineral ist in 142 Proben enthalten (die Sammlung der Vereins-6, Brukenthal-Sammlung -109, S. Jikeli-15, Ed. A. Bielz-11, Rudolf Binder-1).

In unsere Studie analysierten wir vorrangig die Proben aus der Brukenthal-Sammlung in denen der Rhodochrosit gut kristallisiert erscheint, in perfekten Rhomboedern, rosensfarbig und bildet besonders ästhetische Drusen oder platten Rhomboeder bzw. Aggregate aus lamellenförmigen Kristallen, die sich untereinander kreuzen, und deren Farbgebung von rosaweiß zu tiefrosa reichen. Ein Großteil der Proben enthalten dieses Karbonat-Mineral als Aggregat mit nierenförmigen Aussehen oft zusammen mit feinkristallinen Quarzkrusten. Von den metallischen die sich am häufigsten mit Alabandin verbinden, nennen wir Blei- und Zinksulfid. Neben Quarz sind Kalkspat und Manganspat die häufigsten Grubenberg-Mineralien.

Der TREMOLIT - $Ca_2Mg_5(Si_4O_{11}OH, F_2)_2$ - ist ein Silikat vom Typ der monoklinen Amfibolen und wurde zum ersten Mal auf Weltebene in dem Sebeş-Gebirge (Südkarpaten) in 1791 von J. Fichtel beschrieben und ist auch unter den Namen Grammatit, Callanit oder Sebesit bekannt. Die von uns studierten Proben gehören zur Sammlung des Vereins (42), zur Brukenthalsammlung (13) sowie zu den Sammlungen S. Jikeli (9), E.A. Bielz (37 und Rudolf Binder (1). Dies Silikat erscheint entweder in monoklinen, gut kristallisierten weiß-gelben durchsichtig-gläsernen Kristallen, in Marmor oder als radiale Aggregate in nadel förmigen länglichen Kristallen, weiß-gelb bis grünlich-gelb, die in Rosette in der kalkhaltigen Grundlage enthalten sind.

Der BIELZIT - wurde 1884 von Eduard Albert Bielz in den Kohlelagerstätten im Schiulthal-Vulcanpass entdeckt und beschrieben. Dieses Mineralprodukt ist eigentlich eine Bernsteinart, braunschwarz, mit fettem Glanz und hat an den Bruchstellen (es ist leicht zerbrechlich) braune Streifen.

Das Hermannstädter Naturhistorische Museum besitzt aus der Gruppe der organischen Mineralien auch eine Probe von RUMANIT, eine Bernsteinart von dunkel- bis rotbraun, mit fettem Glanz und Irisationen, die im Buzău-Thal (Kreis-Buzău) in den obligozänen Ablagerungen entdeckt worden ist. Das in Hermannstadt befindliche Stück stammt aus der Sammlung des Vereins und wurde 1868 von E.A. Bielz gespendet.

Zum Schluss ist zu erwähnen, dass alle Proben die in den Sammlungen des Hermannstädter Naturhistorischen Museums enthalten sind, Güter von besonderem wissenschaftlichen Wert darstellen und im Rahmen der nationalen

triften Erzeugnisse zu den Werten von europäischem ja weltweit Interesse zu haben auf Weltbörsen zum ersten Mal in Rumänien beschrieben worden sind und somit zu den Mineralientypen gezählt werden können.

MAPTAȚI MINERALOGICE ÎN COLECȚIILE MUZEULUI DE ISTORIE NATURALĂ DIN SIBIU

REZUMAT

În lucrarea de față sunt prezentate unele din cele mai valoroase piese mineralogice existente în colecțiile muzeului sibian, minerale care au fost descoperite pentru prima dată în lume în România, multe dintre ele în localități hunedorene. În acest sens, ne-am axat pe prezentarea telururilor auro-argintifere (silvanit, nagyagit, krennerit) din patruleterul aurifer al Munților Metaliferi (Săcărâmb, Baia de Arieș), a telurului nativ de la Fața Băii-Zlatna, precum și rodocrozitului de la Săcărâmb, tremolitului de la Sebeșul de Jos (Munții Făgăraș), a bielzitului din Valea Jiului și rumanitului de pe Valea Buzăului, acestea două din urmă fiind varietăți de succinit sau chihlimbar.

Trebuie menționat că aceste eșantioane descrise în această lucrare fac parte din colecțiile mineralogice ale Societății Ardelene de Știnele Naturii din Sibiu și baronului Samuel von Brukenthal, fost guvernator al Transilvaniei.

LITERATUR VERZEICHNIS

ANTONOVICI S., Olteanu M., 1969, *Minerale descoperite în România*, Revista Minelor, 4:178-180, București.

BINDER R., 1958, *Considerații istorice asupra cercetărilor mineralogice Transilvănene sec.XVIII și XIX pe baza colecției de minerale a lui Brukenthal*, Muzeul Brukenthal-Studii și comunicări, 2:1.22, Sibiu.

BIELZ, ED.a., 1889, *Die gesteine siebenburgens*, Verh. u. Mitt. d. Siebenb. Ver. f.Naturwiss., 30. Jahrg., Hermannstadt.

CIUNTU V., 1979, *Telurile auro-argintifere din Colecțiile mineralogice ale muzeului de istorie naturală din Sibiu*, Studii și comunicări-Muzeul Brukenthal, ser.st.nat., 23, S.33-72, Sibiu.

GHITULESCU T.P., SOCOLESCU M., 1941, *Étude géologique et minière des Monts Metallifères*, Anuar. Inst.Geol. Rom., vol.21, București.

VIOREL CIUNTU

RODICA CIOBANU

Muzeul de Istorie Naturală Sibiu